

Bibliotheken für Germanisten in Szeged

Den Germanistikstudenten des Instituts für Germanistik an der Universität Szeged stehen zwei spezielle Bibliotheken zur Verfügung, worüber man sich nur freuen kann. Dass diese Bibliotheken meiner Meinung nach nicht genug genutzt sind, ist weniger erfreulich. Die neuerdings erhöhten Recherchemöglichkeiten durch das Internet können den Bibliotheksbesuch nicht immer ersetzen.

Im Gebäude der Philosophischen Fakultät befindet sich die *Institutsbibliothek*. Die Germanistikstudenten müssen diese Bibliothek oft besuchen, weil sie manch wichtige Bücher, Notizen, Zeitschriften nur in dieser Bibliothek finden können. Dies ist eine Präsenzbibliothek, das Ausleihen ist nur Mitarbeitern und Studenten des Instituts gestattet. Die Bibliothek hat einen Online-Katalog, mit dessen Hilfe die einzelnen Bücher leicht zu finden sind. Die Bücher aus dem Lesesaal können eine Stunde vor dem Schließen ausgeliehen werden und müssen am nächsten Tag bis 10 Uhr zurückgebracht werden. Wer sie später zurückbringt, muss Verzugsgebühren zahlen. Die Bibliothekarin ist Edit Bogdány, die immer jedem bereitwillig hilft.

Die Universität Szeged hat auch eine *Österreich-Bibliothek*. Sie wurde mit der Unterstützung der Republik Österreich im Mai 1991 im Gebäude der Zentralbibliothek der Universität eröffnet. Diese Bibliothek trug zu einer Spezialisierung innerhalb des Instituts für Germanistik, d.h. zu der Gründung des selbständigen Lehrstuhls für Österreichische Literatur und Kultur im Jahre 1993 wesentlich bei, indem sie die wissenschaftliche Infrastruktur für die Lehr- und Forschungstätigkeit am Lehrstuhl sicherte. Die Bibliothek steht nicht nur den Dozenten, Forschern und Studenten der Universität, sondern auch allen interessierten Benutzern der Stadt zur Verfügung. Die Sammlung besitzt zurzeit mehr als 6000 Bände. Etwa die Hälfte des Bestandes bilden die Literaturwissenschaft und die österreichische Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts. In der Bibliothek befinden sich

aber auch Bücher zur Linguistik, Landeskunde, Philosophie, Psychologie, Psychoanalyse, Religion, Soziologie, Politik, Wirtschaft, Rechtswissenschaft, Pädagogik, Volkskunde, Kunst, Kultur/Kulturgeschichte und Geschichte. Auch Bibliographien, Handbücher, Lexika, Wörterbücher sowie Quellenwerke und Bearbeitungen stehen den Benutzern zur Verfügung. Der Bücherbestand der Sammlung wird durch Tageszeitungen und Zeitschriften ergänzt. Daneben



gibt es noch Videokassetten, Tonbänder, Schallplatten und CD-ROMs, die vom jeweiligen österreichischen Lektor am Lehrstuhl verwaltet werden und über diesen auch zugänglich sind. Auch in dieser Bibliothek ermöglicht ein Online-Katalog das Recherchieren nach Verfasser, Titel und Schlagwort mittels Computer. Die Bezeichnung 'OK' (Osztrák Könyvtár = Österreich-Bibliothek) vor den Inventarnummern der einzelnen Bücher dient zur Identifizierung, zum Ausdruck der Zugehörigkeit zur Sammlung der Österreich-Bibliothek. Der Zuwachs der Sammlung ist dank der finanziellen Unterstützung des österreichischen Bundesministeriums

für auswärtige Angelegenheiten kontinuierlich. Er erfolgt teils durch Bestellungen, teils durch die Büchergeschenke der verschiedenen Verlage und Institutionen. Die eingeschriebenen Leser der Universitätsbibliothek können die Bücher der Österreich-Bibliothek, welche in mehreren Exemplaren vorhanden sind, ausleihen. Die Bücher, von denen die Büchersammlung nur ein Exemplar besitzt, darf man höchstens für eine Nacht bei der Inspektion des Lesesaalendienstes ausleihen.

Auf dem Ady-Platz hinter der Philosophischen Fakultät wird zurzeit ein neues Bibliotheksgebäude gebaut. Im Juni 2004 wird die Universitätsbibliothek in dieses Gebäude umziehen. Dann wird unsere Institutsbibliothek verschwinden, weil auch der Bestand dieser Bibliothek in das neue Gebäude umziehen wird. Also haben wir noch ein Jahr, um die nötige Fachliteratur zu den Vorlesungen und Seminaren aus den engen, aber vielleicht gemütlichen Räumen der Institutsbibliothek zu besorgen. Nutzen wir bis dahin diese Möglichkeit.

Internet

www.bibl.u-szeged.hu
www.arts.u-szeged.hu/german

Gabriella Dér

samaci@freemail.hu

Benutzung des Internet von Germanistikstudenten

Heutzutage benutzt fast jeder das Internet. Gerade für uns Studenten ist es unumgänglich. Es bedeutet nicht mehr nur einen angenehmen Zeitvertreib. Fast alle Sachen, die mit dem Studium zusammenhängen, müssen durch das ETR (Egységes Tanulmányi Rendszer) im Internet erledigt werden. Dadurch wurde vieles vereinfacht. Am Anfang des Semesters, bei der Kursbelegung, muss man nicht überall um seinen Platz kämpfen. Hier ist es aber von Nachteil, dass man sich nicht mehr irgendwo „hineinflehnen“ kann. Auch in der Prüfungszeit muss man nicht mehr die ausgehängten Zettel und Hefte suchen, um sich für einen Prüfungstermin anzumelden. Nun hat man alles an einer Stelle: im ETR im Internet. Außerdem bietet uns das Internet ein breites Spektrum an Anwendungsmöglichkeiten, sowohl beim Studium, als auch zur Entspannung. Wer das Internet wozu, wie und wo benutzt, ist schwer zu erörtern. Ich habe drei Germanistikstudenten unserer Universität nach ihren Benutzungsgewohnheiten bezüglich des Internets gefragt.

Tamás (1. Studienjahr):

Wir haben zu Hause einen Internetanschluss, daher verbringe ich viel Zeit, um im Internet zu stöbern. Ich muss gestehen, dass ich es wenig für das Studium nutze. Außer ETR kaum. Ich weiß aber leider gar nicht, wo ich was über



Germanistik finden kann. Ich benutze das Internet eher, um mich zu amüsieren. Ich besuche oft Seiten wie Athletik, Mountainbiking, Billard usw. Außerdem lese ich oft Nachrichten im Netz. Ich spiele auch sehr gern online CS (Counter Strike). Manchmal chatte ich, schreibe E-Mails oder schicke SMS im Internet.

Renáta (2. Studienjahr):

Ich habe nur im PC-Raum der Universität die Möglichkeit das Internet zu nutzen. Um dorthin zu gehen, muss ich einen bestimmten Grund haben. Sonst kann ich mich nicht überwinden da zu stehen und auf einen Computer zu warten. Ich gehe nur hin, wenn ich muss. Meistens muss ich etwas im ETR erledigen, oder ich will eine E-Mail an jemanden schreiben. Manchmal lade ich auch Texte von deutschen Seiten herunter, die ich zum Studium brauche.

Balázs (2. Studienjahr):

Ich habe zwar Internet zu Hause in meiner Heimatstadt, aber die meiste Zeit verbringe ich in Szeged, wo ich keinen Internetanschluss habe. Deswegen komme ich fast nur im PC-Raum in Berührung mit dem Netz. Dort bin ich allerdings ziemlich oft. Mindestens zwei-dreimal in der Woche. Ich habe viele Bekanntschaften per E-Mail, die gepflegt werden müssen. Ich lese auch immer die neuesten Nachrichten im Internet. Ich

interessiere mich sehr für Politik. Neben Germanistik studiere ich auch Geschichte. Beim Geschichtsstudium ist das Internet meiner Meinung nach nützlicher als bei der Germanistik. Man kann sehr viele Daten finden. Wenn ich etwas zur Germanistik haben will, muss ich lange suchen, und wenn ich etwas finde, dann nur auf deutschsprachigen Internetseiten.

Was meine eigenen Internet-Gewohnheiten betrifft, sieht meine Situation folgendermaßen aus: Ich lebe in einem Wohnheim in Szeged, wo ich unbegrenzten Internetzugang habe. Dementsprechend benutze ich das Netz sehr oft. Ich erledige alles, was ich kann, durch das Internet. Ich telefoniere nur noch selten, ich schreibe

lieber eine E-Mail oder eine SMS. Ich lade im Internet oft Bücher, Skripten und Texte herunter, die ich zum Studium brauche. Zur Entspannung spiele ich oft Quiz im Netz oder ich lade Musik und Filme herunter. Ich stöbere oft bloß auch nur herum.

Nach meiner kleinen Umfrage lässt sich zusammenfassend festhalten, dass auffallend wenige das Internet für ihr Germanistikstudium benutzen, obwohl das sehr nützlich sein kann. Auf der Homepage des Instituts für Germanistik an der Uni Szeged finden sich zum Beispiel viele nützliche Informationen für uns Studenten: Man kann viel über die Dozenten erfahren, an sie E-Mails schicken. Man kann dort auch etwas über

Prüfungen, Filmabende, Bewerbungsausschreibungen usw. lesen:
www.arts.u-szeged.hu/german

Andor Hajdú
handor@jate.hu

Über das Internet im *GeMa*:
Internet für Germanisten – Homepage-Empfehlungen zu Referaten oder Seminararbeiten (*GeMa* 1/2002)
Germanistik im Internet – Websites der germanistischen Institute an den Universitäten in Ungarn (*GeMa* 2/2002)

Jenseits der Theiß

Das Móra-Ferenc-Wohnheim

Das Wohnheim *Móra* war das erste Studentenheim in Újszeged. Es wurde in den 70er Jahren eröffnet. In den ersten Jahren wohnten nur Mädchen im Gebäude, dann kamen provisorisch Jungen, die dann schließlich hier blieben. So wurde es koedukativ. Die Gesamtzahl der Bewohner und Bewohnerinnen beträgt 370. Zwei Drittel der Studenten und Studentinnen studieren an der Philosophischen Fakultät der Universität Szeged. Die Zahl der Germanistikstudenten war immer groß, heute sind es dreißig.

Das Wohnheim wird von *Ágnes Erdélyi* geleitet, die auch die Leiterin des Grand Cafés ist. *Attila Kovács* ist der Wohnheimlehrer. Bei der Verwirklichung der verschiedensten Aufgaben hilft ihnen ein neunköpfiger sogenannter Studentenwohnheimsrat.

Das *Móra* ist berühmt für seine fachlichen Veranstaltungen. Woche für Woche besuchen uns namhafte Referenten. Um nur einige zu nennen: Gyula Kristó, ehemaliger Rektor der Uni Szeged, später Dekan, im Jahre 1998 Ehrenbürger der Stadt Szeged. István Raskó, Molekulargenetiker, István Fried, Professor für Literaturwissenschaften an der Uni. An diesen Vorlesungen, mit meist historischen und literarischen Themen, nehmen regelmäßig auch Studenten teil, die nicht im Wohnheim wohnen.

Wir haben viele traditionelle Veranstaltungen. Die Reihe fängt schon im August mit der Fuchsentaufe an. Diese Vergnügungsveranstaltung dauert fünf Tage, wo Spiele sowie Talent- und Sportwettbewerbe für die zukünftigen Studienanfänger veranstaltet werden. Im Herbst organisieren wir ermäßigte Ausflüge nach Krakau, Prag oder nach Siebenbürgen. Im Dezember kommt natürlich der Nikolaus. Zu Weihnachten gibt der Wohnheimchor ein Konzert und unsere

Laienschauspieler führen ein neues Stück auf. Im Februar ist Fasching, natürlich mit Krapfen. Im März wird ein Talentwettbewerb veranstaltet. Im April haben wir *Morgilla*, was unser eigenes Fest ist und drei Tage lang dauert, mit Katzenjammer vier.

Wir haben eine besondere Tradition mit dem Nachbarwohnheim Hermann gemeinsam. Das ist das 'Vilmázás'. (vgl. auch *GeMa* 1/2002). In der Prüfungszeit schreien die Jungen um Mitternacht aus dem Hermann: 'Vilma!' und die Mädchen unseres Wohnheimes aus den Fenstern

Dániel Pap wohnt seit Jahren im *Móra*. Er studiert Germanistik, Englisch und Hungarologie.

***GeMa*: Seit 5 Jahren wohnst du hier. Wie fühlst du dich jetzt, nach so vielen Jahren im Wohnheim?**

Dani: Ich wohne hier gern, ich habe mich schon daran gewöhnt mit so vielen Leuten zusammen zu wohnen. Natürlich hat das auch Nachteile. Zum Beispiel kann ich nicht immer allein sein, wenn ich es brauchen würde, aber es gibt mehr Vorteile. Ich habe viele Freunde hier, wir machen oft Partys. Was das Studium betrifft, hat man es hier leicht. Besonders, weil in diesem Wohnheim besonders viele Germanistikstudenten wohnen.

Welche Vorteile hat es hier zu wohnen?

Der Austausch von Skripten geht z.B. sehr schnell, und auch in der Prüfungszeit kann die Informationsvermittlung sehr nützlich sein. Auch das Internet muss erwähnt werden. Es hilft uns unheimlich viel beim Studium.



Boglárka Rácz ist im ersten Studienjahr und studiert Germanistik.

***GeMa*: Welche Erwartungen hattest du an ein Studentenwohnheim, als du einzogst?**

Bogi: Ich sehnte mich nach einem aktiven Gemeinschaftsleben, das ich hier auch gefunden habe. Jetzt stehen wir z.B. vor dem *Morgilla*, was drei Tage Wettkampf, Lachen und Party bedeutet.

Mit wem wohnst du zusammen und wie sieht deine kleine Residenz aus?

Ich wohne direkt mit drei Mädchen zusammen, die alle etwas anderes studieren als ich, aber das finde ich gut, weil es im Wohnheim genug Germanistikstudentinnen gibt. Die eine Mitbewohnerin studiert zum Beispiel Archäologie und sie kann mir sehr interessante Sachen erzählen. Ich habe ein sehr bequemes Bett und daneben einen kleinen Schrank. Zwei kleine Zimmer werden durch ein Wohnzimmer und ein Lernzimmer (oder auch Küche genannt) verbunden. Da findet man Tische, Stühle, einen Kühlschrank, in manchen Zimmern auch einen Computer. Unser Zimmer finde ich ganz gemütlich. Ich komme am Ende des Tages gern hierher zurück.

Kannst du in diesem Raum lernen?

Nein, hier ist das unvorstellbar. Ich müsste dazu auf einmal taub und blind sein. Zum Lernen gehe ich in das Lernzimmer. Da hat man mehr Ruhe.

Studentenwohnheime in Szeged

Teil 3



der Duschräume (oder wo man eben Platz kriegt): 'Engedj-bel' (= Lass mich hinein). Was hat das für einen Sinn? Ich persönlich, kann alle meine Spannungen dadurch total loswerden. Und das tut einem vor einer Prüfung sehr gut. Die Bibliothek verfügt über beinahe 8000 Dokumente, der Lesesaal über 20 verschiedene Zeitschriften. Das Filmarchiv des Wohnheims ist eine der größten Filmsammlungen der Stadt. Die Mitglieder des Filmklubs stellen von Zeit zu Zeit bestimmte Autoren, Regisseure und verschiedene Themen vor. Das Wohnheim hat auch einen eigenen Rundfunk, den man zweimal in der Woche hören kann. Seit kurzer Zeit werden Musikgruppen von verschiedenen Natio-